

## 154. *Urfehde des Hans Seli von Winterthur wegen Ungehorsams gegenüber der Obrigkeit*

1489 Juni 27

**Regest:** Hans Seli, Bürger von Winterthur, schwört dem Schultheissen und Rat von Winterthur Urfehde. Er hatte die Schultheissen Erhard von Hunzikon, Hans Ramensperg und Josua Hettlinger verleumdet, ihm ein Rechtsverfahren vorenthalten zu haben. Darüber hinaus hatte er den Schultheissen und Rat wahrheitswidrig beschuldigt, ihn zu Unrecht inhaftiert zu haben, bezüglich des Schmalzkaufs im Spital den gemeinen Nutzen ausser Acht zu lassen, im Prozess zwischen Jakob Napfer und den Henau parteiisch gewesen zu sein und ihn selbst zum Eid gezwungen zu haben, sich im Konflikt mit Hugo Müller dem Urteil des städtischen Gerichts zu unterwerfen. Er hatte beabsichtigt, seine Klagen vor der Gemeinde zu erheben, wodurch Aufruhr hätte entstehen können. Durch die Fürsprache des Abts von Rheinau, der städtischen Priesterschaft, des Hugo von Hegi und anderer Personen, durch die Bitten seiner Frau und Kinder, und weil er Gnade statt Recht erbeten hat, ist er der Anklage wegen Meineids entgangen und aus der Haft entlassen worden. Er verzichtet auf Vergeltung und verpflichtet sich, nichts mehr gegen den Schultheissen, den Rat oder die Stadt zu unternehmen und ohne Erlaubnis nicht mehr vor die Tore zu gehen. Hält er sich nicht an diese Auflagen, soll man ihn hinrichten. Er verzichtet auf alle Rechtsmittel. Auf seine Bitte siegelt Hugo von Hegi.

**Kommentar:** Im Zuge der Unruhen auf der Zürcher Landschaft, die 1489 zum Sturz des Bürgermeisters Hans Waldmann führten (vgl. hierzu den Kommentar zu SSRQ ZH NF I/1/3, Nr. 16), ereigneten sich auch in Winterthur mehrere Fälle des Widerstands gegen die Obrigkeit (vgl. STAW URK 1654; STAW URK 1661; STAW B 2/5, S. 365, Eintrag 1; Edition: Gagliardi, Waldmann, Bd. 2, Nr. 287; STAW B 2/5, S. 365, Eintrag 2). Zentrale Vorwürfe gegen die Amtsträger waren Bereicherung und Parteilichkeit bei der Rechtsprechung. Die innerstädtischen Konflikte konnten unterdrückt werden, die Autorität des Schultheissen und Rats blieb letztlich ungefährdet. Zur politischen Lage in der Stadt Ende der 1480er Jahre vgl. Niederhäuser 2014, S. 131, 140; Niederhäuser 1996, S. 171-191; vgl. auch den Überblick über die Haltung der Stadt im sogenannten Waldmannhandel bei Häberle 1972.

Der in den Eidbüchern des 17. Jahrhunderts erstmals überlieferte Bürgereid verpflichtete die Bürger von Winterthur zu Gehorsam gegenüber dem Schultheissen und Rat (winbib Ms. Fol. 241, fol. 1r-v; STAW B 3a/10, S. 1-2). Illoyalität gegenüber der Obrigkeit wurde als Eidbruch gewertet, die Betroffenen galten als meineidig, vgl. Ebel 1958, S. 37, 40, 134, 137, 158. Zur städtischen Praxis, Delinquenten gegen einen Urfehdeeid, verbunden mit der Stadtverweisung oder anderen Auflagen, aus der Haft zu entlassen, statt sie vor Gericht zu stellen, vgl. den Kommentar zu SSRQ ZH NF I/2/1, Nr. 73.

Ich, Hanns Seli, burger zů Winterthur, bekenn öffentlich mit disem briefe:

Als ich in der ersamen, wisen schulthais und raute zů Winterthur, miner gnedigen herren, vangknuß kommen bin sächenhalb, das ich us fräffenlichem, frigen willen geredt hab, ire drig schulthaißen, namblich Erhart von Huntzikon, Hanns Ramensperg und Josue Hetlinger, haben mich rechtloß gelaussen, des-glichen schulthais und räte gemeinlich haben mich zum drittenmaln mit gewalt, wider got, er und recht getürnt. Sy sigen ouch nit so fröm, das sy den gemeinen nutz betrachten, wie es umb den schmaltzkouff im spital gange. Sy sigen ouch in der sach des rechten zwüschen Jacoben Napfer und den Henōw unglich richter gewēsen und ouch mich gezwungen an geschworner eid statt, das recht zů Winterthur gegen Hugon Müller ön ferer wēgrung ze nēmen und darby zů beliben. Das alles ich unwarlich von inen geredt und us eigner boshait willen gehept hab,

sôlichs vor einer gantzer gemeind zû Winterthur, wô ich des bistan-  
den erfunden, von den genannten schulthaiß und râten mich zû erclagnen, daru-  
ß merglicher unwillen und vindschaft zû schädlicher uffrûr dienende zwû-  
schen den selben râten und gemeinden erwachsen möchte sin. Sonder mich ouch wolbedacht-  
lich damit zum drittenmaln meineidig worden sin erkennt, deshalb sy mich fûr  
5 recht gestellt und mir widerfaren lassen wolten haben, was recht gewēsen wā-  
re, dann das der erwirdig geistlich herrn Johans Conrat, apte zû Rinow, ouch  
die wirdig priesterschaft zû Winterthur, min gnedige herren, durch ir botschaft,  
desgleichen der edel junkherr Hug von Hegi und vil wirdig und erber lieb frôwen,  
10 edel und unedel, ouch ander erber personen, durch anrûffen miner elichen hus-  
frôwen und kinden, so ernstlich und flislich fûr mich gebetten, ich ouch fûr mich  
selbs in sachen gnad und nit rechtz begert, das die genannten min gnedige her-  
ren von Winterthur mich desselben rechten erlaussen und vorab durch got und  
gemelter bitt willen mir gnad und barmhertzikait mitgeteilt und usser sôlcher  
15 vangknuß ledig gelaussen.

Darum so hab ich frig, ledig aller banden, unbezwungen, fûr mich, all min  
erben, fûr frûnd und frûnds frûnd, die alle vestenklich hertzû verbunden, ein  
uffrecht, redlich urfecht liplich zû got und den hailgen geschwören ze halten,  
sôliche vangknuß und sach, und was sich darunder verlouffen haut, gegen den  
20 obgenannten schulthaisen und râte gemeinlich und gmeiner statt Winterthur,  
allen den iren noch gegen den, so an miner vangknuß schuld, raut oder getaut  
gehept, nieman usgescheiden, niemermer ze anden, ze âffern noch ze rechnen  
durch mich selbs noch ymand andern ze tûnd gestatten mit worten, wercken,  
râten, getâten, heimlich noch offenlich, weder mit gericht noch ône gericht,  
25 geistlichem noch weltlichem, suß noch so, in dhein wise. Sonder hab ich ouch  
in disen eid genommen, fûrohin zû ewigen ziten wider die obgenannten mine  
herren schulthais, râte und gemeine statt Winterthur mit worten noch wercken  
niemermer ze tûnd, ouch usser der statt Winterthur fûr die thâr ôn ir gunst und  
wûssen nitmer ze gônd noch mich in dhein wise daruß ze fûgen.

Wêr aber sach, das got nit wôlle, das ich an mir selbs so lichtfertig und disen  
minen eid und urfecht in einem oder mer puncten und artikel nit hielti, wie sich  
das fûgte, so setz ich, obgenannter Hanns Seli, wolbedachtlich uff mich selbs,  
das ich alsdann aber ein meineider bôswicht und ein erloser, ûbeltâtiger, ver-  
urteilter man heissen und sin sol und das ouch die obgenannten min gnedig  
35 herren, schulthais und râte zû Winterthur, und ire nachkomen, oder wêm sy  
das ze tûnd bevêlhen, zû mir griffen, anfallen und vâhen mûgen in gefrigten  
oder ungefrigten clôstern, frighaiten, stetten, dôrffern, landen, uff wasser, wô  
und an wôlchen enden sy mich betreten mûgen, mich hinrichten, schaffen und  
tûn laussen vom leben zum tod als einen ûbeltâtigen, erlosen, verzalten und  
40 mit dem rechten verurtailten menschen, der dann sin lib und leben mit untât-  
ten verwûrckt und verloren haut. Und sol mich ouch noch alle die minen hievor

nützet schirmen, dhein unnser antwurt, dhein frighait, recht noch gesatz, dhein indult, dispensacion, uffhebung, absolvierung, dhein landtfrid, trostung, reformation, gleit, stett- noch landtrecht noch sunst, mit nammen nützetüberall, so ich oder yemand ander von mintwägen hierinne zû schirm fürziehen, erdencken, ouch hiewider geniessen möchten, dann ich mich des alles hierinne gantzlich verzigen und begeben hab, mit urkund, incraft ditz briefs, geverd und arglist hierinne gantz abgescheiden. 5

Unnd des alles zû gûter, vester sicherhait so hab ich, Hanns Seli, obgenant, mit flis erbetten den obgenannten junkher Hugen von Hegi, minen gnedigen, lieben junkherrn, das er sin eigen insigel für mich, all min erben und nachkommen, doch im und sinen erben in allwēg unschädlich, getān hencken haut an disen brief. 10

Geben an samstag vor sant Ūlrichs tag, nach Cristi gepürt viertzehenhundert achtzig unnd nūn järe.

[Vermerk auf der Rückseite:] Selis urfecht 15

[Vermerk auf der Rückseite von Hand des 18. Jh.:] Urphed Hans Seli zu Winterthur wegen lästeren und schmähens über seine obrigkeit, nimmermehr vor die thür aushin zu gehen, anno 1489<sup>a</sup> 20

**Original:** STAW URK 1657; Konrad Landenberg; Pergament, 39.0 × 27.0 cm; 1 Siegel: Hugo von Hegi, Wachs, rund, angehängt an Pergamentstreifen, abgeschliffen. 20

<sup>a</sup> Hinzufügung auf Zeilenhöhe von Hand des 19. Jh.: 27 Juni.